Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte,

Landes- und Volkskunde

Herausgeber: F. Pieth 8 (1857)

Heft: 1

Artikel: Malerleben im Gebirge : aus dem Briefe eines reisenden Malers

Autor: W.G.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-720478

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Malerleben im Gebirge.

Aus bem Briefe eines reifenden Malers.

Alp nuova am Morteratschgletscher, 18. Oftober 1856.

Das Leben im Gebirge kenne ich jest so gut wie irgend Einer, denn ich hauste die ganze Zeit, nur wenige Tage auszgenommen, vom vergangenen Winter an und noch jest immersfort in den verstecktesten Winkeln der Alpen.

-Nur in der Kurze fann ich Ihnen einiges Wenige mittheilen. Um äußersten Ende des Bal Rosegg am Tschierva-und Rosegg= Gletscher hauste ich mit vier Bargamaster Birten bis Anfangs September, von da an aber gang allein in der grosartigen Um= gebung bes Dig Tichierva, P. Morteratich, P. Bernina, P. Rosegg und Afagor auf Alp obta in einer elenden Sutte, die nicht einmal den nöthigen Schutz gegen Regen, Schnee, Wind und Kalte gewährte. Professor Witte hat unter Underm in ber Rreuggeitung auch meine Studien und mein Leben im Gebirge besprochen; er nennt diese Butte "eine Saarftraubende Bergamaster Birtenhütte". In den Bundstagen habe ich hunde= mäßig gefroren, bin in 1 und 2 Fuß hohem frischgefallenem Schnee einhergewatet, habe Schnee und Gis im Reffel geschmol= zen, um Waffer zum Raffee-, Grog-, Glübwein- und Polenta-Rochen zu haben. Das Spruchwort: "Noth lehrt beten" ift nicht richtig; es muß beißen: Noth lehrt fochen, denn die Noth hat aus mir einen gang vollendeten Alpenfoch gemacht, ber auch feinen fupfernen Polentakeffel bligblant zu icheuern versteht. ber icharfen, feinen und falten Luft in diesen Boben und in ber Rabe so mächtiger Eismaffen fonnte ich nicht, wie im Frühjahre auf dem Sasso del gallo, mit falter Ruche vorlieb nehmen; es mußte also geföchelt und gebratelt fein. Gewiß Riemand wurde meinen außerst belifaten Raffee, Risott, Polenta, meine felbst geschoffenen Bogel und Eichhörnchen fteben laffen, und ein Bericht habe ich erfunden, einen mahren Götterfraß, ber Leib und Seele zusammenhalt und der die in allen Zeitungen ange= priesene Revalenta arabica gewiß bei weitem übertrifft. Das

Rezept hiezu ist ganz einfach: nämlich man kocht Chokolate mit allmählig hinzugerührtem Türken= oder Polentamehle zu einem dicken Brei, daß der Löffel fast darin abbricht. Dieses köstliche, nahrhafte Gericht habe ich mit dem Nahmen Revalenta Alp ohta, wo es erfunden wurde, belegt. Abends und Morgens kochte ich gewöhnlich, und nur bei schlechtem Wetter, wenn ich nicht im Freien sein konnte, auch des Mittags. Meine lieben Pontresienaer Freunde sandten mir die köstlichsten Weine; es zählte mein Weinlager die edelsten Sorten von Sizilianer, Falerner, Monstagner, Beltliner, Rhätier, Oberländer und Rheinthaler; sie sind aber, Gott sei's geklagt, schon bis auf ein kleines Restchen verkostet.

Ueber mein auf Alp obta eingerichtetes Lager fann ich leider nicht viel Erquickliches berichten. Ich schlief unausgefleidet auf Beu und Decken; in nächtlicher Weile erwachte ich oft mit von Raffe triefendem Geficht und über die Dede eine Schicht feinen Schneeftaubes, und öftere trieben mich entsetlich falte Rufe aus bem Lager an's fnadende, praffelnde Feuer. Manden ichonen Arpenstamm machte ich zu Afche. Blode, wie ich im Leibe fart und über Mannslänge, schleppte, schob und wälzte ich in die Butte und verbrannte fie allmälig, wie fie waren, unverftudt. Das Ralte hat mir beim Malen und Zeichnen bergeftalt unter Die Rägel geseffen, daß ich die Urme mir habe energisch um den Leib schlagen muffen. Was Die Studien anbetrifft, fo fann ich wohl mit gutem Gewiffen und ohne alles Eigenlob fagen, daß es gute und brauchbare, aber nicht viele find; benn grundfäglich verschmähe ich alle in Saft hingeworfene Stigen, fie nüten später beim Berbrauche so viel wie gar nichts und bergleichen fann ich zu Saufe aus der Erinnerung genug zusammenhauen, ba brauche ich nicht vor einer fo schönen Ratur zu figen, mit der es ein Künftler doch ehrlich meinen muß.

Ein über alle Maßen erschreckliches, ungeheures alpines Wohlsein nebst dem stärksten Wallsisch-Appetite, der sich nur denken läßt, behaftet mich und ich bin glücklich wie ein Schneckönig, troß zerrissenen Kleidern, und laufe manchen Tag ungewaschen in der schönen Welt herum. Meine Hände sehen aus wie alter Arvenstamm, so sind sie zerborsten und zerrissen; zu einer Zeit

zählte ich nicht weniger als fechszehn Berletzungen baran, meiftentheils Froftriffe und an icharffantigen Granitbloden zerftogene Gelenfe. In Leipzig wurde ich gemiß öftere gefragt werden : "Was für handschuhleder tragen Sie da?" Sehr ftolz würde ich darauf antworten: "Mein eigenes, das am Bernina gegerbt wurde." In Alp nuova, wo ich nicht allein eine beffere Sutte und Lager, sondern wohin ich auch einen Gehülfen mitgenommen habe, brauche ich nun nicht mehr Feuer zu machen und ben Polentafeffel zu icheuern, und defibalb werden meine armen Pfoten bald wieder ein anftandiges Aussehen erhalten. hatte ich mir nicht gedacht, daß ich fo viel aushalten fonnte; jett bin ich so abgehartet, daß ich ohne Murren in einer Glet= scherspalte übernachten fonnte. Allgemein bewundert man bier meinen Muth und meine Ausdauer; benn bag Jemand, ber baran nicht gewöhnt ift, drei, vier Monate lang allein in elen= den Sutten und in der Nabe machtiger Gletscher in meilenwei= ten Entfernungen von bewohnten Dertern leben fann, ift bier noch nicht dagewesen. Gewiß mancher Schweizer wurde, was Dies Gebirgeleben anbetrift, nicht mit mir Stich halten fonnen; ich bin mahrhaftig zäher, als ich aussehe. Gemejägerbesuche erfreuten mich oft in der herrlichen Ginfamfeit; Gemfelebern, Nieren und Berg, auch gange Reulen wurden mir freudig und gern dargebracht.

Alp ohta verließ ich höchst ungern denn es gibt dort reichen Stoff zu Studien; aber ein großer Schneefall bewog meine Freunde, mich von Colani mit einem Knechte und starkem Pferde holen zu lassen; später wäre es vieleicht nicht ohne Gesahr mehr möglich gewesen, wenn noch mehr Schnee gefallen wäre. In Alp nuova bleibe ich, so lange es mir irgend möglich ist; erst ein ganz großer Schneefall kann mich vertreiben. Vielleicht zu Anfang Winters (hier ist's eigentlich immer Winter) gehe ich auf kurze Zeit nach Poschiavo und Campoiologno, einestheils um meine dortigen Freunde zu besuchen, anderntheils um einige angefangene Studien zu Ende zu bringen.

Eine ausgedehnte Befannischaft im Ober= und Unterengadin bis ins Beltlin hin ist meine Freude, wenn ich aus dem wilden

Gebirge mich wieder ins zahme Menschengewimmel werfe. Ganz furios kömmt es mir dann wieder vor, mit Menschen zu vers kehren, und obgleich ich doch gar nicht maulfaul bin, so bemerke ich doch, wie mir das Sprechen schwer wird.

Kommenden Winter gedenke ich in Bern zu verleben und gehe Ende Mai wieder hierher zurud, um das schöne, wenn auch beschwerliche Gebirgsleben wieder von Neuem zu beginnen.

Das Feuer zu meinen Füßen erlischt bald, ein dicker Rauch erfüllt die ganze hütte und ein gräßlich kalter Wind kömmt direkt vom büchsenschußweiten Morteratschgletscher her; ich eile, ins Nest zu kriechen. Darum leben Sie wohl! W. G.

Plontrefina, am 1. Dezember 1856.

Mächtige Ciszaden und Spigen weit binten an ber rechten Seite bes Morteratschgleischers lockten mich, eine Studie bavon zu machen. Der Weg von Alp nuova bis an die betreffende Stelle war mir bei ben furgen Tagen zu weit, anstrengend und zeitraubend; deghalb zog ich mit dem Gefährten, verseben mit den nothtigsten Rochgeschirren und Deden, hinter in die groß= artige ichauerliche Ginfamfeit des größten Gletichers am Berning. Wir logirten dort bis ziemlich Mitte November im Hotel Gra= nitblod à la Murmelthier. Zwei schräg an einander liegende Granitblode bildeten ein Dach, darunter richteten wir uns bauslich ein und ichliefen auf einer über den falten barten Erdboden ausgebreiteten Pferdebede. Diefes gar ju malfive Saus ficht zwar auch in Gottes Sand, aber ohne Berschluß gewährte es nur äußerft nothdurftigen Schut gegen den infam falten, nafen= röthenden Gletscherwind. Fortwährend bei Zag und Racht borten wir das erschreckliche Rlappern und Raffeln der von der hoben Moraine herabrollendent Steine, große und fleine, welche in nicht gar langer Zeit die einzige Bufluchtoftatte, die nur anderthalb Rlafterlangen von der Moraine entfernten, Dbdach gewährenden Granitblode verschütten werden; denn unaufhaltsam rudt der ungeheuerliche Gletscher sowohl in der Breite als Lange vor. Rur mit bochftens minutenlangen Paufen abwechselnd, vernahmen

wir an verschiedenen Stellen des Gletschers nah und weit bas dumpfem Kanonendonner ähnliche unheimliche Krachen ber berften= den und fturzenden Gismaffen, gleichsam als platte der graufige Gletscher vor Merger, erzürnt und grollend barüber, bag ein Menschenfind zu einer Zeit, wo er gewiß sehr felten Menschen in seine Rabe fommen fab, sich zudringlich erfrecht, feine gebeimen Schönheiten ablauschend zu Papier zu bringen und fie ber Welt offenfundig vorzustellen. Die Giestudie enthielt zwar bas Allernöthigste, sie fonnte aber nicht gang fo vollendet werden, wie ich es wunschte; benn in einer Racht fiel so viel Schnee, bag unfer Granithaus faft barunter verschwand. Run bieg es eiligst von bannen ziehen, benn langer noch bort zu verweilen, hieße fich dem unvermeidlichen Berderben preisgeben. vor Tagesgrauen ichlupften wir aus dem fart verschneiten Lager, padten in größter Saft, wobei wir nur faltes gefrorenes Brod agen, benn bas Raffeefochen hatte zu viel Beit weggenommen, und schickten und ohne Bergug jum Rudzug an. und fab ich fo dichten Schneefall, als an diesem Morgen. Schnee lag bereits ichon an gewiffen Stellen über zwei Ellen, durchschnittlich aber über Knieboch. Mein Famulus sowohl wie ich waren schwer bepactt; bennoch fonnten wir nicht auf einmal die gesammten Effetten fortschaffen, wir mußten zweimal den gefährlichen Pfad mandeln. Die Pontresiner Freunde mußten nicht, wo wir hingefrochen waren, fonnten uns also nicht zu Bulfe fommen. Unfere Lage mar außerft fritisch, nirgende ein Weg zu finden und der Berg, an dem wir bingieben mußten, war febr gefahrdrobend wegen feiner vielen Lauinenpaffagen und der Bergwäffer, die, an den Felsabhangen zu Gis erstarrt, Dicke mulftige Gisfastaden bildeten, welche ohne den fehr lodern, beimtudifd verhüllenden Schneeuberwurf ichon febr ichwer zu paffiren Tropbem ich auf dem Ruden einen Tragforb voll Rleider und Berathichaften, vor dem Bauche einen fleinern, faft eben fo schwer bepactten Sandforb und ein Doppelgewehr trug, fo ließ ich es mir nicht nehmen, voran zu geben, um die beste Bahn zu erspähen und zu brechen. Mein Rumpan, obgleich ein geborner Pontrefiner, war nie in biefer Begend, nie in folder

Lage gewesen, und war auch nicht sehr umsichtig. Das Ter= rain fannte ich beffer als er, und was das Schlimmfte war, er ließ etwas Zaghaftigfeit bliden, die ich aber bald mit Wort und That weadisputirte. Berghaft mußte bier gehandelt werden, fonst wären wir Beide vielleicht verloren gewesen. Stellen, wo unter bem Schnee Gis zu vermuthen mar, mußte der Alpstock sondirend als Rublhorn gebraucht werden und Schritt für Schritt den Grund untersuchen. Dft legte ich meine Laft ab, um bann in fnieender Stellung mit den Banden ben Schnee wegzuräumen und mit dem eisenspitzigen Alpstocke fleine, das Ausgleiten verhindernde Fußstapfen zu haden. Bis an die Ellenbogen brang ber näffende Schnee in die Rleider, welche bei bem icharfen falten Winde bald fteif und hart wie ein Rurag gefroren maren, besonders aber an den Unterschenkeln und Anieen. Richt einmal eine Erfrischung durch geistige Getrante fonnten wir und bereiten; diefelben hatten am Tage zuvor ihr Ende erreicht, und in Ermanglung eines Waffertrankes blieb uns wei= ter nichts übrig, als zu dem gefrornen Brode einige frystallhelle Eiszaden zu zerfauen.

Um die zurudgebliebenen Sachen aus dem Barenhotel zu bolen, batten wir auf dem Rudwege eben fo zu fampfen, als auf dem Berauswege. Dieselben Manover mußten wieder durch= gemacht werden; denn obicon wir uns gleich auf den Rudweg machten, so war die tiefe Bahnfurche bereits ichon wieder fpur= los verweht. Rach einem vierftundigen Kampfe mit dem schauberhaften Unwetter und ichwierigen Wege langten wir mit Gad und Pact in Alp nuova glucklich, aber burchnäft von Schnee und Schweiß, erhigt, hungrig, durftig und todtmude an. aller Gile ließen wir ein großes Feuer enifteben, trodneten die Rleider und brauten einen anständig fteifen Raffee, der außerft belebend wirfte. Unsere Freude fann fich Niemand vorstellen, als wir in der ficher schügenden Butte am warmenden Reuer den famosen Raffee schlürften und draugen von den den Gleischer umgebenden Bergen mehrere Lavinen herunterdonnern borten. Man muß folch' ungeheuerliche Naturscenen gesehen und gehört baben, bann wird man die uns innerlich burchzitternde Freude

begreislich sinden. Müde Beine, Schulter=, Brust- und Rückensichmerzen, als Folge des ganz und gar ungewohnten Lasttragens, verabschiedete ich mit einem über meine gewöhnliche Zeit hinaus dauernden sesten Schlase, nach welchem ich mich wieder im straffesten Gesundheitszustande befand. Mit dieser glücklich über= standenen Affaire schloß ich für dieses Jahr mein Gebirgsleben an der schönen Berninagruppe.

Daffelbe Unwetter traf übrigens einen armen Mann aus dem Bal Malenco, der über den Muretto wollte. Dichtes Schneegestöber, Wind und Kalte fturmten auf den durftig gefleideten Mann bergestalt ein, daß er endlich entfräftet liegen blieb. Dhne Speise, ohne Trank lag er in durftigfter Kleidung 2 Tage und 2 Rachte im Schnee, bis endlich vorüberziehende Manner bas Wimmern bes Ungludlichen vernahmen, ihm beifprangen und ben Erftarrten fortbrachten. Seine Beine maren gang erfroren. Die Sulfe war zu fpat gefommen; der Urme ftarb vor Entfraftung, Ralte und Entbehrungen. Es ift zu bewundern, daß ähnliche Scenen bier nicht öfter vorfommen; benn viele arme Teufel aus dem Beltlin, die mit Gemufe, Früchten ober Giern handeln, fieht man oft mit ichlechter unzureichender Rleidung schwere Laften berübertragen. Rath= und bulflos um= herirrende, meift unwissende italienische Deserteurs erblickt man nicht felten in Mitleiden erregendem Buftande. Mitfühlende Seelen suchen diese Irrläufer vom begleitenden Landjager frei ju maden, sprechen in driftlicher Theilnahme troffende Worte jum Geängstigten und beschenfen ihn mit Geld, Rleidern und Schuhwerk. Der Unglückliche kann froh sein, wenn ihn der Landjäger auf dem Berninapaffe verabschiedet.

Es ist leicht möglich, daß ich bald zu Ihnen zurückkehre. Also auf baldiges fröhliches Wiedersehen!

W. G.

Chronik des Monats Dezember.

Politisches. Un die Stelle des sel. Herrn Nationalraths Bavier ward herr Regierungsrath B. C. von Planta erwählt. Ende Dezem= ber schieden aus dem Kl. Rath die Herren Reg. R. von Sprecher